

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

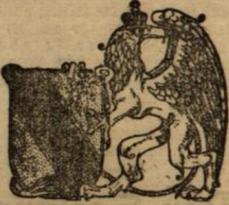
Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

347 (28.7.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.
Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Pfaffenstraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Berantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Melanien und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.
Druck- und Verlag der Badischen Landeszeitung, S. m. b. H., Pfaffenstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 347 76. Jahrgang. Karlsruhe, Samstag, 28. Juli 1917 76. Jahrgang. Abendblatt.

Luftangriff auf Paris.

Weiterer Geländegewinn in Galizien. — Großes französisches Munitionslager in die Luft geflogen.

Der deutsche Tagesbericht.

W. W. Großes Hauptquartier, 28. Juli. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Bis auf kurze Unterbrechungen blieb die Kampfstärke der Artillerien an der flandrischen Schlachtfrent unverändert stark.

Heute morgen setzte auf breiter Front wieder heftigste Trommelfeuer ein.

Auch im Artois kam es zeitweilig zu lebhaften Feuerkämpfen.

Front des deutschen Kronprinzen

Südlich von Nilles schlugen zwei neue französische Angriffe gegen die am Chemin-des-Dames von uns genommenen Stellungen verlustreich fehl.

Soult blieb die Gefechtsstärke, abgesehen von vorübergehender Steigerung des Feuers in der Champagne und an der Maas gering.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Wesentliches.

Zu zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 13 Flugzeuge.

Luftstützen und militärische Anlagen von Paris wurden heute nacht mit Bomben beworfen. Treffer ins Ziel wurden erkannt. Unsere Flieger sind trotz starker Abwehr unverehrt zurückgekehrt.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

Unsere Divisionen gewannen östlich und südöstlich von Tarnopol weitere Gelände.

Weiterwärts des Dnjepr setzten die geschlagenen russischen Armeen unter zahlreichen Straßen- und Eisenbahnzerstörungen ihren Rückzug fort.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Ein neuer Luther-Brief in Schweden gefunden. Durch Zufall ist es einem schwedischen Forscher der Kirchengeschichte, dem Superintendenten E. Lundström, gelungen, im Reichsarchiv zu Stockholm einen Brief Luthers, nebst einem gedruckten Exemplar der 96 Thesen aufzufinden, das aus der Zeit deren Entstehens in Wittenberg stammt und dem Erzbischof von Mainz überhandt worden war. Der Brief ist, wie festgestellt worden ist, um das Jahr 1600 von der Insel Döbel nach Schweden gelangt.

Staatsprüfung des Erzherzogs Max von Oesterreich. Aus Wien wird gemeldet: In diesen Tagen unterzog sich Erzherzog Max, der Bruder des Kaisers, vor der theoretischen Staatsprüfungskommission für die rechts- und staatswissenschaftlichen Studien in Wien der rechtshistorischen Staatsprüfung und legte sie mit gutem Erfolge ab. Nach der Maturitätsprüfung am Wiener Schottengymnasium hatte sich der Erzherzog im Jahre 1913 an der juristischen Fakultät der Universität Wien immatrikulieren lassen, bei Kriegsbeginn aber seine Studien unterbrochen.

Dürers Geburtshaus als Geschäftsware? In einer Berliner Zeitung stand kürzlich folgende Anzeige: Nürnberg. Dasselbe haben wir das Albrecht-Dürer-Haus zu verkaufen, welches sich wegen seiner Räden und Mäulichkeiten und seiner Lage inmitten der Stadt wegen für Kunst- und Antiquitätenhändler eignen dürfte. Der Dürer-Pund hat sofort den Oberbürgermeister von Nürnberg auf den Fall aufmerksam gemacht. Es handelt sich schließlich nicht um das bekannte Dürer'sche Wohnhaus am Tiergarten, das Dürer sich erst kaufen konnte, als er zu richtigem Einkommen gelangt war, sondern um das in der Nähe gelegene Vaterhaus Dürers, Winklerstraße 20.

Der Erreger der Maul- und Klauenseuche sollte, wie unlangst in der Fachpresse mitgeteilt wurde, von einem Schweizer Arzt Dr. Heinrich Stauffacher in einem Protazoon entdeckt worden sein. Demgegenüber macht, wie den Leipz. Neuesten Nachrichten aus Halle geschrieben wird, der Direktor des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Professor Dr. Kaebiger, darauf aufmerksam, dass die Angaben Stauffachers auf Veranlassung des Schweizer Veterinärarztes einer Nachprüfung unterzogen worden sind, die

In der Verfolgung haben unsere Armeekorps die Linie Jagielnica-Horodenka-Zablutow überschritten.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Die Truppen des Nordflügels nähern sich der Rutheniederung unterhalb Kosmea.

Westlich der Straße Seletin-Fundus-Moldovi, in den Waldpartien entziffen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem noch haltenden Feind einige Höhenstellungen.

Au der oberen Rutna gingen Kräfte des Südflügels vor überlegenen feindlichen Druck auf die Höhen des Derezler-Gebirges zurück.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen und an der

Mazedonischen Front

blieb die Lage unverändert.

Ein großes französisches Munitionslager in die Luft geflogen.

W. W. Bern, 28. Juli. Der „Temps“ meldet: Das Granatienlager in Miry-la-Bataillon (Departement Aisne et Marne) ist in der Nacht vom 25. zum 26. Juli in die Luft geflogen. Ein benachbartes französisches Lager ist in Gefahr. Der Brand ist schon vor 2 Tagen ausgebrochen. Ein Uebergriffen auf ein Vorratenslager konnte trotz der Bemühungen der Pariser Feuerwehr nicht verhindert werden. Der Feuerstein der Explosionen wurde in dem 25 Kilometer entfernten Paris wahrgenommen.

Ein neuer englischer Gewalttatt gegen Holland.

W. W. Amsterdam, 28. Juli. (Niederl. Tel.-Ag.) Heute vormittag wurden westlich von Texel durch das englische U-Boot „G. 55“ die vor einiger Zeit nach Zebrügge aufgebracht niederländischen Dampfer „Yatavia II.“ und „Beemercum“ angehalten und eine Freibejagung auf beide Schiffe gesetzt mit der Absicht, sie zu beschlagnahmen. Dieses fand offenbar in niederländischem Seegebiet statt, da die Freibejagung beim Verannahen holländischer Torpedoboote zurückgenommen wurde. Auf dem Dampfer „Yatavia II.“ wurde vermutlich das Ventil geöffnet, so dass das Schiff bald sank. „Beemercum“ wird wahrscheinlich hier eingezogen werden. Es verlautet, dass die Engländer einen Teil der Besatzung des „Yatavia II.“ gefangen genommen haben, doch liegt darüber keine Bestätigung vor.

zu dem Ergebnis geführt hat, dass die als Erreger der Maul- und Klauenseuche beschriebenen Gebilde in keinem Zusammenhang mit der Krankheit stehen.

Bunte Chronik.

• Ist das möglich? — Von durchaus zuverlässiger Seite wird dem „Türmer“ geschrieben: Seit einigen Wochen sind die Oberflüssen der Gymnasien von Oldenburg i. Gr. und von Bedda und der Oberrealschule von Oldenburg auf einem Warne-Luftschiffplatz als Schweißarbeiter im Hilfsdienst beschäftigt. Trotz der schweren Arbeit, wie Sandstrahlen, Balkenschleppen, Kohlentragen usw. sind alle Bitten und Gesuche um Brotzulage für diese jungen Leute ohne Erfolg geblieben. Diesen jugendlichen Schweißarbeitern ist jede Brotzulage abgeschlagen worden; so, sie erhalten nicht einmal mittags ausreichend zu essen. Es ist deshalb kein Wunder, dass viele sich anderweit Hilfe suchen, um sich unnötiger Gärten und Gänge zu entziehen. Das wäre alles noch zu ertragen, wenn nicht ein anderer Umstand verbitterte. Wiederholt haben einzelne Schüler auch gebrannten Stoff bekommen und haben darunter stark gelitten, weil die Arbeit häufig gegen den Wind verrichtet werden musste; Gefangene brauchten diese Arbeit nicht zu tun. Um des Kaltebens willen kam es häufig zu einem regelrechten Streit: die Schüler weigerten sich, diese ungesunde Arbeit zu tun, und verwiesen auf die Gefangenen. Dabei soll ein Aufseher gesagt haben: Unter den Gefangenen sind so viel vornehmere Leute, denen wir solche Arbeit nicht zumuten können. Ob die Worte genau so geäußert haben, ist noch nicht aufgeklärt; Tatsache ist aber jedenfalls, dass die Gefangenen die ungesunde Arbeit nicht tun, die man von unseren Schülern, unserer Zukunft, verlangte. Wegen ihres Weigerns sind dann die Schüler vom Platz verwiesen worden. — Wir müssen dem „Türmer“ die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung überlassen.

• Die Vernichtung des englischen Waldes. Unter den Kriegsoffizieren, die selbst im Verlaufe vieler Jahrzehnte nicht wieder gut gemacht werden können, wird in England neuerdings besonders die schrankenlose Abholzung der Wälder beklagt, und die Verhältnisse liegen heute bereits so, dass von einer Vernich-

Die englische Antwort auf die Friedenskundgebung.

* Wer es immer noch nicht glauben wollte, dass unsere Feinde jeden sogenannten Verständigungsfrieden schlandweg ablehnen, wer immer noch der naiven Anschauung war, die Friedenskundgebung der Mehrheitsparteien werde doch nicht ohne Eindruck im Lager der Entente bleiben, dem muß jetzt die jüngste Sitzung im englischen Unterhaus endgültig die Augen geöffnet haben. Die Debatte über den Antrag der Abgeordneten Ramsay MacDonald und Trevelyan über die Friedensresolution des Reichstags stellt die offizielle Antwort der britischen Volksvertretung auf das deutsche Angebot eines Verständigungs- oder Ausgleichsriedens dar. Abgesehen von den Antragstellern, denen der Sprecher der Regierung vorwarf, sie lebten in einer unwirklichen Welt, ergriff in den Verhandlungen das Wort: der frühere Premierminister Lloyd George, der Vorsitzende der Arbeiterpartei, und der Finanzminister Bonar Law, als Vertreter der Regierung. Alle drei Redner wiesen Klipp und Klarden die Verständigungsrieden zurück, und zwar in einer Form, die eine neue, ungeheuerliche Herausforderung des deutschen Volkes darstellt.

Lloyd George stellte als erstes Kriegsziel der Entente die Forderung auf, daß die unermesslichen Verluste u. Prüfungen, die die Entente gemeinsam geteilt habe, nicht umsonst gewesen sein sollen. Deutschland soll nicht allein die besetzten Gebiete räumen, es soll auch vollkommene Wiederherstellung für alle Schäden schaffen, die in den Ländern angerichtet wurden, über die der Krieg hinweggegrast ist. Man stelle sich nun einmal vor, was das für das deutsche Volk neben den Lasten, die der Krieg schon gebracht hat, zu bedeuten haben würde! Die Erfüllung einer solchen Forderung würde für Deutschland den völligen wirtschaftlichen Ruin bringen. Für Belgien forderte dann Lloyd George die vollkommene, uneingeschränkte absolute Unabhängigkeit und schließlich sagte er seine Antwort auf die Friedenskundgebung der Mehrheitsparteien in die Worte zusammen: Er habe nicht den Wunsch, zu sagen, daß der Frieden unmöglich sei, aber in den Vorjahren, die sich vor kurzem in Berlin abgespielt haben, habe er keine Annäherung von profitemm Wert in der Richtung der Ziele der Alliierten. Deutlicher kann man sich nicht gut ausdrücken!

Noch annähernd als der frühere Ministerpräsident sprach sich der Vertreter der englischen Arbeiterpartei aus. Seine Rede, in der er sich dem Standpunkt Lloyd Georges angeschlossen hatte, gipfelte in dem Satz: Die Resolution der französischen Kammer im vergangenen Monat gibt eine klare und

tung so ziemlich des gesamten Waldbestandes im Inselreich gesprochen werden kann. Die englische Holznot setzte bereits im Herbst 1914 ein, als nämlich Deutschland das Holz als „Brennstoff“ ausgeführt wird, zahlreiche große englische Industrien an Rohstoffmangel zu leiden, und seit 1915 war selbst das noch alter Sitte in England in den Kaminen verbrannte Feuerholz entweder zu unglaublich hohen Preisen oder überhaupt nicht mehr zu beschaffen. Der nächste Schritt bestand darin, daß man sich entschloß, die anfänglich noch in erheblichen Mengen vorhandenen Lager festbarer Lugschulzer rücksichtslos für praktische Zwecke aufzubrauchen. So wurden ab 1915 bereits die englischen Mintenschäfte zum großen Teile statt aus amerikanischem Aufbaumholz aus Mahagoni verfertigt. Weiterhin machte sich der Mangel an Holz in den staatlichen Schiffswerften von Dover und Portsmouth und der Mangel an Grubenholz in den Kohlenbergwerken fühlbar. Da man sich durch Deutschland von der Holzzufuhr aus den früher so ergiebigen Dänemarken völlig abgeschnitten war, suchte man den dringendsten Bedarf nach Möglichkeit durch Einfuhren aus Amerika zu decken. Für diese Holztransporte verwendete man in der Hauptsache alte norwegische Segelschiffe, da man hoffte, die deutschen U-Boot-Kommandanten würden auf diese alten Ratten keine Torpedos verschicken. Diese Erwartung erwies sich aber als irrig. Aus diesem Grunde und wegen des ungeheuren Bedarfs reichen seit einiger Zeit nun auch die amerikanischen Einfuhren nicht mehr aus, und so ging man schließlich daran, die eigenen Waldungen abzuholzen. Schon vor dem Kriege nahm in England der Wald nur noch knapp den zwanzigsten Teil der Bodenfläche ein. Diese Waldarmut wurde durch einen jahrhundertlang geübten Raubbau herbeigeführt. Da man im Mittelalter die Schmelzöfen mit Holz heizte und durch das Ausblühen der englischen Eisenindustrie die Anzahl der Schmelzöfen rasch gesteigert werden mußte, kam es zu Waldverwüstungen. Gefördert wurden diese noch durch das damalige Vorurteil gegen die Steinkohle, denn noch im Jahre 1719 konnte man in einem englischen Parlamentsbericht von den Steinkohlen lesen: „Sie entwickeln giftige Dämpfe, welche nicht nur der Gesundheit schädlich sind, sondern auch den Gestein verderben.“ Infolge derartigen Anschauungen durfte lange Zeit hindurch in zehn Meilen Umkreis von London keine Steinkohle verbrannt werden, und als dann

Die Umwälzung in Russland.

W.A. Rotterdam, 28. Juli. Dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ zufolge meldet „Daily Telegraph“ aus Petersburg: Die öffentliche Meinung ist hier plötzlich völlig umgeschlagen. Es ist notwendig, sorgfältige Maßnahmen zu treffen, damit die Politik nicht in reaktionäres Fahrwasser gerät. Kennzeichnend ist der Antrag einer hierher gebrachten Kavalleriedivision, die unerbittliche Unterdrückung der Anarchie und Gegenrevolution verlangt und erklärt, daß die Anwesenheit von Sozialisten im Arbeiter- und Soldatenrat dessen Autorität schädige. Die Vertreterversammlung der Petersburger Garnison hat den Antrag einstimmig angenommen. Der Stimmungswechsel hat auch die Provinzen ergriffen. Aus Grobnow werden wütende Angriffe auf die Sozialisten gemeldet.

W.A. London, 28. Juli. (Weiter.) Die Vertreter des russischen Arbeiter- und Soldatenrates sind nach Paris und Rom abgereist. Sie haben eine Erklärung abgegeben, die ihrer Genugtuung über die erreichten Erfolge und ihrer Hoffnungen Ausdruck gibt, daß die englischen Arbeiterverbände die Teilnahme an der Weltkonferenz zuzugewandt werden. Sie erklärten: Wir sind Gegner der vorgeschlagenen Zusammenkunft der Sozialisten aus den Entente-Ländern, sind aber bereit, an einer Konferenz teilzunehmen zum Zwecke der Aufklärung und der Unterstützung unserer Absichten.

Russenfeindliche Strömung in Persien.

Frankfurt, 27. Juli. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: „Dien“ berichtet aus Teheran: Die persische Einheitspartei setzte die Entlassung des russenfreundlichen Generalgouverneurs Sirdar Reschid durch, zu dessen Nachfolger Kaschafas Schirif Schaulah ernannt wurde. Gleichzeitig erfolgte die Verabschiedung des bisherigen russischen Polizeidirektors. Die Angelegenheit vollzog sich der Wechsel in ruhigen Formen. Die Polizeifrage wird von dem neuen Generalgouverneur in Uebereinstimmung mit dem russischen Konsulat gelöst werden.

Der türkische Tagesbericht.

W.A. Konstantinopel, 28. Juli. Amtlicher Bericht vom 27. ds.:

Kaufmannsfront: Mehrfache Zusammenstöße feindlicher Aufführungsabteilungen mit unseren Sicherungen verließen unsere Gunsten.

Sinaifront: In der Nacht zum 26. Juli lebhafteste gegenseitige Artillerietätigkeit. Eine von uns vorgeschickte dreißig Mann starke Patrouille stieß mit einer Anzahl überlegener englischer Stoftrupps zusammen, die mit automatischen Gewehren ausgerüstet waren. Unsere Patrouille griff den Feind im Sandgraben und Bajonetten an und warf ihn zurück. Vier Engländer wurden gefangen eingebracht.

Die feindlichen Heeresberichte.

W.A. Paris, 28. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags. Die beiderseitige Artillerietätigkeit blieb im Laufe der Nacht an der ganzen Front von Gemy bis zu dem Gebirge von Hurtebise sehr lebhaft, ohne daß es zu einer Infanterieaktion kam. Aus ergänzenden Meldungen über die Unternehmungen der Deutschen am Abend des 26. Juli in der Gegend südlich von Hurtebise bis zur Gegend südlich von La Roquette ergibt sich, daß der Feind zum Zwecke in aufeinander folgenden Wellen eine Division mit auf die höchste Stärke gebrachten Kräften angegriffen hat, die durch beherrschenden feindlichen Artillerieunterstützt wurden. Die geringe Bedeutung der erzielten Ergebnisse kennzeichnet den Mißerfolg einer solchen Anstrengung. In der Gegend von Gemy machten die Deutschen noch starker Beschließung nach dem Angriff, die alle in unserem Feuer zerbrachen. Letztlich wurde ein erbitterter Kampf, in dessen Verlauf der Gegner zahlreiche Kote, darunter den Offizier, auf dem Gelände ließ. Die beiden Ufern der Naos weniger heftiger Artilleriekämpfe. Die Naos war auf der übrigen Front ruhig.

W.A. Paris, 28. Juli. Amtlicher Bericht von gestern abend. Gefechtskampf mit Unterbrechungen auf dem größten Teile der Front lebhaft im Abschnitt Niles-Hurtebise, in der Champagne, in der Gegend des Hochberges und auf beiden Maasufsern. In der letzten Nacht ist ein von den Deutschen verführter Donbitch mit dem Namen an der Spitze in unserem Maschinengewehrfeuer vollständig geschleitet. Der Gegner hat viele Kote auf dem Kampffeld gelassen.

W.A. London, 28. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags. Overtliche Kämpfe während der Nacht in der Nachbarschaft der Stadt La Ruffe und südwestlich von Warton, in denen unsere Truppen den Feind aus dem Dorfe vertrieben und mehrere Gefangene erbeuteten. Der Feind machte einen starken Angriff auf die Gegend von Gemy, worauf unsere Artillerie ihre Kräfte zur Verfügung stellte. In erfolgreichem Streifen der letzten Nacht in der Gegend von Niles-Hurtebise südlich von La Roquette und nördlich von Gemy machten wir weitere 29 Gefangene. Ein deutscher Vorstoß südlich von Goulencourt trug dem Feind beträchtliche Verluste ein.

W.A. London, 28. Juli. Amtlicher Bericht von gestern abend. Die feindliche Artillerie war bei Armentieres lebhafter tätig als gewöhnlich. Gestern abend hat ein heftiger Luftkampf stattgefunden. Zwei deutsche Flugzeuge sind zum Absturz gezwungen worden, zwei der unfrigen werden vernichtet.

Die italienischen Sozialisten.

W.A. Bern, 28. Juli. Der italienischen Presse zufolge beschloß die Parteileitung der offiziellen Sozialisten in Florenz verschiedene Tagesordnungen. Entgegen dem Vorschlag Turatis wurde bestimmt, daß die parlamentarische Gruppe im Interesse der Herbeiführung einer raschen Friedensfeier keine Kompromisse mit einer der bürgerlichen Parteien zwecks Zusammenarbeit eingehen dürfe. Die Parteileitung beschloß, sich sowohl auf den unmittelbaren Kampf als auch auf den indirekten Kampf zu beschränken. In einer Tagesordnung wurde ferner beschlossen, den nationalen Sozialistenkongress abzurufen, ohne den Pariser Kongress der Entente-Sozialisten abzumarian. Die Parteileitung beschloß, sich sowohl auf den kommenden Zimmerwalderbesprechung in Stockholm, als auch auf der russischen Konferenz vertreten zu lassen.

Turatis äußerte die Ansicht: Man müsse nach Stockholm gehen, wegen des höheren Interesses des Friedens und der Internationalen und auch mit den sozialistischen Gruppen handeln, die im Kriege von internationalistischen Richtungen einen abweichenden Standpunkt einnehmen. Sein Vorschlag, sowohl hinsichtlich der Haltung der Partei in England, als auch in anderen Beziehungen stieß bei der Parteileitung auf heftigen Gegenstand.

Die nach Florenz eingeladenen Russen teilten dringlich mit, daß sie in Folge Zeitmangels nicht kommen könnten. Sie haben die italienischen Deputierten nach Paris zu kommen. Schließlich wurde durch eine Tagesordnung dem Genossen Grimm als Opfer bürgerlicher Ränke das Vertrauen der italienischen Sozialisten ausgesprochen.

Landgebungen vom Tene der Wehrheitsformel nicht nur dem Volke vor der Welt das Eingeständnis der Schwäche in den Mund legt, sondern auch der Regierung für die künftigen Friedensunterhandlungen die Hände bindet.

Das Wiener Echo der englischen Unterhausreden.

W.A. Wien, 28. Juli. Bei einer Besprechung der gestrigen Unterhausreden Hantsch und Bonar Law weist die „Neue Freie Presse“ auf den Satz Bonar Laws hin, daß Deutschland jetzt erst, seitdem es zur Erkenntnis seiner Niederlage gekommen sei, vom Frieden spreche, und stellt ihm die kühnlich wachsenden Triumphe seiner Verbündeten in Gallizien gegenüber. In dieser Rede, sagt sie, wird es offenbar, daß der Friede wirklich nicht früher kommen kann, als bis Lloyd George und die Männer vom Schläge Bonar Laws beseitigt sind. In der Sprache Hantsch sieht das Blatt ein langames Fortschreiten des Friedensgedankens und schließt: Freilich von Männern wie Lloyd George und Bonar Law kann der Friede nicht kommen.

Der Seekrieg.

Versehrte Schiffe.

W.A. Christiania, 28. Juli. Nach einer Meldung der russischen Admiralität ist der Dampfer „Thorshald“ am 24. Juli versehrt worden. 20 Mann der Besatzung sind getötet. Das Segelschiff „Baarbud“ ist am 25. Juli versehrt worden.

Unfall eines deutschen U-Bootes.

W.A. Paris, 28. Juli. (Havas.) In den ersten Tagesstunden am 26. Juli bemerkten Hollwäcker vom Küstenwachdienst im Pas de Calais, etwa 500 Meter von der Küste entfernt, einen treibenden Gegenstand, den sie alsbald als ein U-Boot von etwa 50 Meter Länge erkannten, das auf einer Untiefe festsaß. Es war infolge eines Zerbruchs bei der Navigation bei Hochwasser gestrandet und hatte nicht wieder loswerden können und sah man bei Ebbe fest. Die Küstentruppen machten sich pflichtgemäß sofort daran, das U-Boot zu bergen, dessen Stab und Besatzung sich vollständig ergaben, ohne Schwierigkeiten zu machen, jedoch hatten die Deutschen die Herforderung des Schiffes vorbereitet, indem sie die Ventils und Petroleumtanks weit öffneten und Feuer anlegten. Das U-Boot ist schwer beschädigt und wahrscheinlich unbrauchbar. Sein Sonderauftrag war, an der französischen und englischen Küste Minen zu legen. Man glaubt, daß es ihn noch nicht hat ausführen können.

Neue U-Bootserfolge im Engl. Kanal.

20 500 B.-R.-T. versenkt.

W.A. Berlin, 28. Juli. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 4 bewaffnete beladene Dampfer, von denen einer von englischen Fischdampfern geleitet war, ferner die englischen Segler „Dunrovic“ und „Ebenzer“, beide mit Kohlen von England nach Frankreich.

Der Chef des Generalstabs.

Keine Besserung der Frachtraumnot.

O Genf, 26. Juli. Wie das „Journal de Geneve“ aus Bern erfährt, ist Herr Cailler aus London zurückgekehrt. Eine Besserung der Frachtraumverhältnisse könne für die Schweiz in aller nächster Zeit nicht in Aussicht gestellt werden und zwar besonders wegen der amerikanischen Truppentransporte, die 2 1/2 Millionen Tonnen Schiffsraum in Anspruch nehmen werden. Der verfügbare Schiffsraum werde zur Zeit etwa die Hälfte des schweizerischen Bedarfs, des Bestandes außerdem große Schwierigkeiten in der Beschaffung von Getreide. Die Verflechtung werde für die Schweiz je länger je schwieriger, und die Bevölkerung müsse sich auf gewisse Einschränkungen gefaßt machen.

Die Bewaffnung der englischen Handelsschiffe. — Englische Ernährungsfragen.

W.A. London, 28. Juli. Der Parlamentssekretär der Admiralität Mac Ramara erklärt im Unterhaus, daß bereits 3000 Schiffe bewaffnet seien und daß jede Woche wieder weitere bewaffnet würden. Die größten Anstrengungen würden gemacht, um eine möglichst große Zahl zu erreichen. Es liegt aber nicht im Staatsinteresse, genaue Angaben hierüber oder über die Art der verwendeten Geschütze zu machen.

Das Ernährungsministerium teilte mit, daß der gesamte Zuwachs des angebauten Ackerlandes in England und Wales gegenüber 1916 für die Ernte 1917 etwa 800 000 Acres betragen würde. Dieses ist allerdings nur eine Schätzung der auf Grund der im vorigen Frühling eingegangenen Anbauberichte, ergänzt im Hinblick auf die seither bestehenden klimatischen Verhältnisse. Es dürfte nicht überraschen, wenn diese Schätzung sich als optimistisch herausstellen würde. Die vorläufigen Ziffern der jährlichen Anbauberichte seien jedoch inwieweit eingesparten und zeigten, daß die Vermehrung des Korn- und Kartoffelbaues in England und Wales sich auf nicht weniger als 34 700 Acres belaufe. Ein Ergebnis, das alle Erwartungen übersteige und einen Maßstab biete für die außergewöhnlichen Anstrengungen der Landwirte. Angesichts der ungünstigen Verhältnisse sei eine noch viel größere Zunahme darin zu erblicken. Genauere Zahlen zu geben, sei noch nicht möglich, aber augenscheinlich sei dies die Mindestzahl. Beispielsweise nehme man an, daß die Zahl der angebauten Weizen in England und Wales um mindestens eine halbe Million gestiegen sei. Im ganzen Lande seien die Blumen in den Gärten durch Gemüse ersetzt worden.

Die holländische Schifffahrt.

(Haag, 28. Juli. Vom Marineministerium wird mitgeteilt, von der britischen Regierung sei die Nachricht eingetroffen, daß die Grenzen des für gefährlich erklärten Seebereichs bis 1. September oder bis zu einem früher noch genauer bekannt zu gebenden Zeitpunkt verlegt sind. Im Zusammenhang damit sind die Leuchtfeuer Doggerbank-Nord, Doggerbank-Süd, Terichellingbank verlegt und das Leuchtfeuer „Scafs“ und 7 Leuchtfeuerbojen angeordnet worden. Obwohl die freie Straße so schmal ist, daß eine sichere Fahrt nicht gewährleistet werden kann, werden doch alle Maßnahmen getroffen, um den noch Dause fahrenden Schiffen soviel als möglich entgegenzukommen.

(Haag, 28. Juli. Das Korrespondenzbüro erfährt, daß das allgemeine Ausfuhrverbot für niederländische Schiffe, die die sogenannte „freie Fahrinne“ benutzen müssen, bestehen bleibt, daß aber beschlossen wurde, kleinen niederländischen Schiffen, die für skandinavische Länder bestimmt sind, die Ausfahrt zu gestatten.

deutsche Antwort auf die Resolution des Reichstages, und wenn das deutsche Volk in der Tat den Frieden wünscht, den es zu wünschen vorgibt, so kann es ihn erhalten, wenn es seine Regierung zwingt, das zutun, was die französische Kammer verlangt. Das ist nichts anderes als eine bodenlos freche Verhöhnung des deutschen Volkes! Der Redner der englischen Arbeiterpartei spricht so, als ständen nicht wir, sondern die See der Entente tief im feindlichen Lande, als zöge sich die Schützengrabenkette der Alliierten quer durch Westdeutschland, nahe bei Berlin vorbei. Die Arbeiter Englands sind unerschütterlich fest in dem Glauben, den Sie zu erringen! so sprach der Führer der britischen Arbeiter. Da ist kein Wenn und kein Aber dabei, wie in der Friedensumgebung der deutschen Sozialdemokraten, Fortschrittler und Zentrumsmitglieder. Die englischen Arbeiter begreifen eben, wie der Redner selbst hervorhob, daß sie in diesem größten aller Kriege um ihre Existenz kämpfen, daß ein Verzicht auf Frieden, der auf dem Status quo ante basiert, wirtschaftlich fast ebenso schwere Folgen hätte, wie eine Niederlage u. daß unter diesen Folgen die Arbeiterschaft in allererster Linie und am allerbittersten zu leiden hätte. In Deutschland wird ein Politiker, der einen derartigen Standpunkt wie der englische Arbeitervertreter einnimmt, von der sozialdemokratischen Presse als ein Kriegsbeher, ein Scharfmacher, ein Alldeutscher schlimmster Sorte verhöhnt.

Daß der Sprecher der britischen Regierung im Unterhaus, Bonar Law, in dasselbe Horn stich wie seine Vorredner, und daß er ihm ebenso scharfe Töne entlockt, braucht, als selbstverständlich, nicht noch besonders betont zu werden. Sein Wort von der „Freiheit der Meere“ ist eine echt englische Spitzfindigkeit. „Deutschland bezweckt“, so meinte er, „daß eine Nation mit einer Flottenmacht diese Flottenmacht nicht benutzen darf, während eine Nation mit einer Militärmacht an keine Einschränkungen gebunden ist.“ Daraufhin sei nur folgendes erwidert: Deutschland hat mit seiner starken Militärmacht mehr denn 40 Jahre eine strenge Friedenspolitik verfolgt, während England, wie vor kurzem ein dänisches Blatt feststellte, seit 1870 nicht weniger denn 31 Kriege geführt und 59 Millionen Menschen unter sein Szepter gebracht hat. Deutschland hat, seitdem es in diesen Verteidigungskrieg hineingerissen wurde, niemals die Rechte wahrhaft neutraler Völker angegriffen. England dagegen hat seine Flottenmacht unablässig dazu benutzt, die neutralen Staaten unter seinen Willen zu knebeln. Auf den Straßen der Weltmeere, die dem freien Verkehr der Völker dienen sollen, hat es überall seine Schranken aufgerichtet, durch die nichts hindurchkommen soll, was nicht den Zwecken Englands und seiner Verbündeten dient. Der Leidensweg, den Griechenland gehen mußte, ist der schlagendste Beweis für den schmerzlichen Mißbrauch, den England mit seiner Flottenmacht angetrieben hat.

Aber, diese Spiegelschere ist nicht der Kernpunkt der Rede Bonar Laws. Zwei Stellen seiner Ausführungen empfehlen wir den Anhängern des Verständigungsfriedens zur besonderen Beachtung. England hält mit Frankreich eifern daran fest, daß Elsaß-Lothringen von Deutschland abgetrennt werden soll, und die englische Regierung sieht des weiteren in der Friedensumgebung der Mehrheitsparteien nichts anderes als ein Eingeständnis der Schwäche des deutschen Volkes. Der Sprecher der Regierung sagte ausdrücklich: „Bestand im Reichstage irgendwelcher Friedenswunsch, solange sich der Krieg zugunsten Deutschlands abzuwickeln schien? Diese Friedenswünsche zeigten sich erst, als Deutschland geschlagen zu werden schien.“ Die Friedensformel ist für ihn also nichts anderes als ein Angstprodukt der deutschen Volkspartei, die die unermessliche Niederlage durch einen frühen Frieden noch abwenden will. Daß diese Auffassung der britischen Regierung von der Friedensformel auch jene aller Ententevölker werden wird, dafür wird die ausgeglichene disziplinierte Presse der Alliierten schon sorgen.

Wohlgemerkt, die „Gefährlichkeit der russischen Lage“, die Bonar Law selbst anerkennt, und trotz der neuesten gewaltigen Erfolge der deutschen Heere in Gallizien hören wir aufs neue im englischen Unterhaus die stolze Sprache des siegesfähigen Willens, sei uns in der Erzbergerischen Formel hingegen hören wir die Erklärung des Verzichts, des beherrschenden Maßgebens, der Abhängigkeit vom Willen des Gegners. Wir verstehen nicht, daß die Sprache der drei Unterhausredner eine hohle Annahme ist. Sie ist aber immer noch die Sprache, die in den Ländern unserer Feinde die Vertreter der ausschlaggebenden Parteien und die Staatsmänner bei jeder Gelegenheit führen. Bei uns strebt der Reichstag einen größeren Anteil an der Regierungsgewalt an, als er bisher hatte. Er sollte dabei aber nicht übersehen, daß damit seine Verantwortung wächst und daß er seiner Verantwortung nicht gerecht wird, wenn er angesichts des feindlichen Trokes mit Friedens-

schließlich im 18. Jahrhundert die Steinkohle doch in der Industrie den Sieg über das Holz errang, war ein großer Teil des englischen Waldes bereits hingeopfert. Aus diesen Gründen haben die jetzigen hemmungslosen Abholzungen einen geradezu tragischen Charakter. Bezeichnend ist, daß selbst der schon alte Park von Windsor, dessen Holzgehalt auf einer Fläche von 720 Hektar auf eine Million Raummeter veranschlagt wurde, jetzt gefällt wird. Auch dies nützt aber wenig, da an den nötigen Verkaufsgeldern und an wirklich geschulten Holzbauern mangelt. Schon in Frieden belief sich der Wert der durchschnittlichen jährlichen englischen Holzexporte auf 36 Millionen Pfund, durch die geschädigten Verhältnisse erhöhen sich aber die Ausgaben fortwährend ganz erheblich, ohne daß es dabei jedoch möglich wäre, die Reste des eigenen Waldes zu retten.

+ Stickstoff als Kohlenersatz. Um sich die Zeit bis zum Einsetzen der sichtbaren und praktischen Kriegshilfe Amerikas zu vertreiben, unterhalten die englischen und französischen Mütter ihre Leser mit allerlei Sensationsnachrichten über amerikanische Erfindungen, die angeblich der Not ein Ende machen würden. Fast jede Woche bringt eine neue Meldung dieser Art, nur von der Verwirklichung all dieser Hoffnungen und Erwartungen ist niemals die Rede. Vor kurzem noch konnte man in Kreisen der Alliierten über das angebliche Refordpulver, das in einer Menge von wenigen Gramm ganze Felsblöcke sprengen könne, und jetzt weiß Lit Bits mitzuteilen, daß von Amerika aus der himmlische Retter in der Kohlennot gekommen sei. Ein amerikanischer Ingenieur habe nämlich soeben der englischen Regierung eine Erfindung unterbreitet, durch welche die Kohle als Heiz- und Betriebsmaterial vollkommen überflüssig werden könnte. Es handelt sich dabei um ein neues, höchst geheimnisvolles Verfahren, nach welchem der Stickstoff aus der Luft gewonnen, zu einem heizfähigen Gas verarbeitet und dann wieder der Luft zurückgegeben wird, so daß eine ewige, unerschöpfliche Heizmaterialquelle zur Verfügung stünde. Ein Zentner des verarbeiteten Stickstoffes, meint der Erfinder, kommt in ihrem Wert 1300 Tonnen Kohlen gleich, und durch dieses neue Erfindungsmittel könnte die elektrische Kraft bis zu einem Fünftel ihres bisherigen Preises herabgedrückt werden. Sechs große Kraftwerke würden genügen, um alle Industrieunternehmungen Englands zu versorgen, und die mit den neuen Mitteln betriebenen Schiffe können ein Jahr lang unterwegs sein, ohne Heizmaterial aufnehmen zu müssen. Lit Bits selbst aber bemerkt zum Schluß, dieser Gedanke wäre so großartig, daß man an seiner Verwirklichung immerhin noch ein wenig zweifeln müsse.

GLASWAREN

im Lichthof.

Weingläser, Halbkristall 75 95 Pf. 1.10	Tübinger-Seidel $\frac{2}{10}$ l. 35 Pf.
Weinglas, glatt, auf hohem Fuss 50 Pf.	Wasserglas 16 20 Pf.
Weinglas, Olivenschliff 1.10	Blumen-Vasen 58 78 Pf. 1.25 1.65
Weinglas, Mathilde 65 Pf.	Kompottschalen 38 55 78 Pf. 1.35
Römer auf hohem Fuss 75 Pf. 1.10	Glasschalen, gepresst, 45 68 95 Pf. 1.45 1.85
Bierkrüge 1.15 1.35	Ein Posten Glasschalen 17 cm Durchmesser 55 Pf. 21 cm Durchmesser 75 Pf.
Bierbecher $\frac{2}{10}$ l. 28 Pf.	Obtschalen aus buntem Glas 45 55 Pf.
Bierbecher $\frac{2}{10}$ l. 35 Pf.	
Fassbecher 30 Pf.	
Henkel-Seidel $\frac{2}{10}$ l. 35 Pf.	
Likör- oder Saftflaschen 25 Pf.	Einmachgläser in allen Größen
Butterdosen, rund 45 72 Pf.	Käseglocken 85 Pf. 1.25 2.75

Geschw. Knopf.

1879

Städt. Konzert-Haus.

Sonntag, den 29. Juli
abends 7 Uhr:

„Ein Walzertraum.“

64 städt.



Arbeitsamt

Stenotypistinnen,
tüchtige Maschinen-
schreiberinnen,
Buchhalterinnen
(keine Anfängerinnen)
werden
für sofort gesucht.

Städt. Arbeitsamt
Hilfsdienst-Meldestelle
Zähringerstraße 100.

Ausgekämmte Haare
kauft zu höchsten Preisen:
OSKAR DECKER, Haarhandlg.
Kaiserstraße 32.

Verkauf von Altpapier.

Das bei der Eisenbahngüterabfertigung in GutsMuths-
lagernde Altpapier soll verkauft werden und zwar ungefähr:

- 31 000 kg beschriebene Alten, Bücher usw. zum Einstampfen,
- 13 000 kg bedruckte Alten, Bücher usw. zum Einstampfen,
- 12 000 kg alte Depeschentriefen ohne Holzern zum Einstampfen,
- 9 000 kg Korfbücher zur freien Verwendung,
- 1 100 kg alte Bücherdeckel, Altkendel und harte Papiere zur freien Verwendung,
- 2 100 kg Eisenbahnpalettabreife und Benachrichtigungskarten zum Einstampfen.

Die Angebote sind post- und bestellgeldfrei und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Ankauf von Altpapier“ spätestens bis zum Freitag, den 10. August, vormittags 11 Uhr, an uns einzuliefern. Die Öffnung derselben erfolgt im Beisein etwa erschienener Bieter zu dem bezeichneten Zeitpunkt im Verwaltungsgebäude, Rhabanusstr. 1, Zimmer 72. Aufschlussfrist 24. August d. Js. Angebotbogen nebst Bedingungen können bei unserem Hauptbüro eingesehen oder gegen postfreie Einfindung von 50 Pf. in bar von dort bezogen werden. Abnahme hat bis zum 30. September d. Js. zu erfolgen.

Mainz, den 28. Juli 1917. 15079
Königl. Preuss. und Großh. Hess. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung über Kartoffel-Verfälschung.

- Die Erzeuger von Früh- und Spätkartoffeln im Gebiet der Stadt Karlsruhe einschließlich der Vororte dürfen die Kartoffeln erst ernten, wenn sie ausgereift sind.
- Sie haben die geernteten Mengen dem städtischen statistischen Amt alsbald anzuzeigen.
- Sie dürfen Kartoffeln nur an das städtische Kartoffelamt und die von diesem beauftragten Käufer, sowie an solche hier anfassige Verbraucher abgeben, welche im Besitz eines vom Kartoffelamt ausgestellten Bezugsscheines sind. Solche Bezugsscheine werden gegen Vorlage der Lebensmittelausweiskarte bei dem städtischen Kartoffelamt, Kaiserallee 11, ausgestellt.
- Die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Gebiete der Stadt Karlsruhe einschließlich der Vororte ist verboten.
- Juwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, soweit nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Karlsruhe, den 25. Juli 1917. 640
Das Bürgermeisteramt.

Aufruf.

Die Abteilung II des Badischen Frauenvereins für Kinderpflege sieht sich durch die fortgesetzten hohen Anforderungen, die seit Jahren ganz besonders aber infolge der Kriegszeit an sie gestellt werden, veranlaßt, weitere Mitglieder zur tatkräftigen finanziellen Unterstützung und zur Mitarbeit zu werben. Diejenigen Mitbürger und Mitbürgerinnen hiesiger Stadt, welche gesonnen sind, unser Liebeswerk an den Kleinen durch einmalige oder häufige Beiträge zu unterstützen und zu fördern werden gebeten ihre Adressen an den Unterzeichneten, Stefanienstraße 74, Zimmer 103 einzusenden. 1812

Der Vorstand der Abteilung II:
Dr. Ströbe, Geschäftsführer.

Ferienmonatskarten

gültig vom 1. August bis 15. September

für Erwachsene mit Kabinett . Mk. 6.50

„ Kinder „ „ „ 5.—

„ „ ohne „ „ „ 3.—

Friedrichsbad, Kaiserstrasse
= Nr. 136 =

Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe.

Höchst- u. Nichtpreise.

In der Zeit vom 30. Juli bis einschließl. 1. August sind auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt folgende Höchst- u. Nichtpreise einzuhalten.

Gemüse.		
Blumenkohl	1 Stück	20-60 Pfg.
Rotkraut	1 Pfund	22-25 "
Weißkraut	1 Pfund	15-17 "
Birkling	1 Pfund	15-18 "
Spinat	1 "	25-30 "
Buschbohnen, grüne u. gelbe	1 "	24-26 "
Stangenbohnen, grüne u. gelbe	1 "	30-32 "
Erbsen, grüne	1 "	30-32 "
Karotten	1 Bund	8-20 "
„ Doppel	1 "	40-50 "
„ ohne Kraut	1 Pfund	24 "
Schnittkohl	1 Pfund	15 "
Runkelrübenblätter	1 Pfund	8 "
Rüben, gelbe	1 Pfund	17 "
Rüben, rote	1 "	15 "
Rüben, weiße	1 "	10 "
Kohlrabi	1 Pfund	18-20 "
Bodenkohlrabi	1 "	10 "
Kopfsalat, inländischer	1 Stück	5-15 "
Endivien-Salat	1 Stück	5-15 "
Sellerie	1 "	5-20 "
Rangold	1 Pfund	15-20 "
Kürbis	1 "	8-10 "
Reerrettig	1 Stück	30-70 "
Reitig	1 "	2-10 "
Radishes	1 Bund	3-10 "
Gurken	1 Stück	6-30 "
„ zum Einmachen	1 "	2-5 "
Tomaten	1 Pfund	30-60 "
Rhabarber	1 "	15-20 "
Zwiebeln, inländische	1 "	25 "

Pilze.		
Pflückerlinge	1 Pfund	40-50 Pfg.
Steinpilze	1 "	50-60 "

Obst.		
Zweischgen	1 Pfund	40 Pfg.
Bläuen	1 "	40 "
Pflirsche	1 "	55-60 "
Birnen	1 "	30-50 "
Äpfel	1 "	30-45 "
Mirabellen	1 "	50 "
Seidelbeeren	1 "	50 "
Simbeeren	1 "	65 "
Johannisbeeren	1 "	40 "
Stachelbeeren	1 "	40 "
Fürt. Kirschchen	1 "	40-45 "
Fallobst	1 "	10-12 "

Die Verkäufer auf den Märkten der Stadt sind verpflichtet, an allen Marktwaren die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen. Die Ladeninhaber müssen diese Preise in ein im Schaufenster ausgehängtes Preisverzeichnis eintragen.

Das Zurückhalten angeblich verkaufter Ware ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, muß von Beginn und während der ganzen Dauer desselben im Kleinen an jedermann abgegeben werden.

Karlsruhe, den 27. Juli 1917. 22a

Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

Lebensmittelverteilung

in der
Woche vom 30. Juli bis 5. August 1917.

- Weizengrieß**
 $\frac{1}{2}$ Pfund, Preis 6 S., gegen die Lebensmittelkarte A Nr. 65.
- Kochfertige Suppen (Sogosuppe)**
 $\frac{1}{2}$ Pfund, Preis 21 S., gegen die Lebensmittelkarte B Nr. 65.
- Teigwaren (Wasserware)**
 $\frac{1}{2}$ Pfund, Preis 11 S., gegen die Lebensmittelkarte C Nr. 65.
- Marmelade (Süßfrucht)**
 $\frac{1}{2}$ Pfund, Preis 45 S., mattenfrei.
- Zucker**
2 Pfund ($\frac{1}{2}$ Pfund Einmachzucker und $\frac{1}{2}$ Pfund vegetarische Menge) gegen die Lebensmittelkarte Nr. 65. Auf Sammelkarten dürfen nur $\frac{1}{2}$ Pfund für den Kopf abgegeben werden. Die Güterhalter, welche mit ihren Einablieferungen im Rückstand sind, haben auf Grund der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 31. Januar 1917, S. 13, die Eierverfälschung betr., keine Zuckerkarten erhalten.
- Fett**
laut besonderer Bekanntmachung.
- Kindernährmittel**
 $\frac{1}{2}$ Pfund, auf Bestellung laut unserer Bekanntmachung vom 20. April 1917, Preis 1 M.
- Fleisch**
 $\frac{1}{2}$ Pfund gegen Reichsfleischmarken.
Fleischsonderzulage
 $\frac{1}{2}$ Pfund gegen die Sonderfleischkarte Nr. 3, die hiermit aufgerufen wird.
Die angegebenen Mengen sind Kopfmengen, die Preise verstehen sich jeweils für die Kopfmenge.

Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 31. Juli 1917. Den Geschäften bleibt vorbehalten, die Abgabe der einzelnen Artikel auf die verschiedenen Tage zu verteilen.

III.
Einführungstellen für Sondermarken (Militär-, Krankenzufuhr- und Besatzmarken) für die unter 1 bis 6 aufgeführten Lebensmittel:
Die städt. Verkaufsstellen Kriegsstr. 80, Douglasstr. 24, die Filiale der Firma Hannluch u. Co., Rheinstr. 25, für Fett ferner noch: Karl Dietzsch, Amalienstr. 29.

IV.
Jedes Geschäft erhält genügend Ware zugewiesen, um alle eingeschriebenen Kunden zu befriedigen. Ein Andrang in den ersten Verteilungstagen ist deshalb unnötig.

V.
Frift für Abrechnung und Ablieferung der Marken, Mittwoch den 8. August 1917. Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.

VI.
Für die Woche vom 6.-12. August sind zur Verteilung vorgesehen: Saferstoden $\frac{1}{2}$ Pfund, Maggi-Suppen 1 Würfel, Kochfertige Suppen $\frac{1}{2}$ Pfund, $\frac{1}{2}$ Pfund Marmelade, Schweizerkäse, Kindernährmittel, Fett und Fleisch mit Sonderzulage.
Karlsruhe, den 28. Juli 1917.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Fröbelseminar

für Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen
m. Abschlussprüf. unt. staatl. Leitung, Karlsruhe, Vorholzstr. 44.
Auskunft und Prospekte: Karlsruhe, Hirschstr. 126. Geschäftsstunden täglich, außer Samstags, 3-4 Uhr. 1875
Der Vorstand der Abt. II des Badischen Frauenvereins.

Neue Höhere Handelsschule Calw

Gegr. 1908. Sohlerrheim. (würt. Schwarzwald.)
Zurückgebliebene
oder
nicht versetzte Schüler
erfahren rasche und sichere Förderung bis zur Einjährigen-Prüfung in der Real-Abteilung unserer Anstalt.
Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.

Frau Heck, Friseurin, Hirschstr. 12

Damensalon im Abonnement.
Kopfwaschen mit Warmluft-Trockenapparat neuest. Systems
Parfümerie- und Toilette-Artikel
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten
bei billigster Berechnung. 512

Für süddeutsche Jagdliebhaber

die sich eine reich illustrierte Fachzeitschrift für Jagd, Schießwesen, Fischerei und Jagdhunde-Zucht halten wollen, kommt

„Der Deutsche Jäger“

in allererster Linie in Betracht, da er die einschlägigen Verhältnisse am besten beherrscht und am ausführlichsten berücksichtigt.

Probenummern gratis vom Verlag des „Deutschen Jäger“ in München, Rumsfordstraße 1, 1. Stock.

Zur II. Klasse Preuss. südd. Staatslotterie

habe ich noch fast alle Nr. aus der vierzehnten Spielerei erhalten, welche zur I. Klasse nicht eingelöst oder veräußert wurden. Empfehlige Kaufstelle
weiter $\frac{1}{2}$ 20.- $\frac{1}{4}$ 10.- $\frac{1}{8}$ 5.-
Klasse 10.- 20.- 40.- 80.-
Ferner andere genehmigte Lose zu August-Ziehungen empfiehlt 1880

Ludwig Götz

Großh. bad. Lotterieleitender
Gebl. 11 Karlsruhe beim
Rathaus

Gottesdienst - 29. Juli 1917

Alt-Katholische Stadtgemeinde.
Anrufungsgesänge.
Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Dr. Rieger

Städt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder.
Halb-, Sitz-, Fuß- und Waschlagerbäder, Duschen, Wickel (Pflaster) und Missagen, Dampf- und Heißluft-Kastenbäder, etc.

Damenbadezeit

Montag u. Mittwoch vormittags 7-1 Uhr
Freitag 8-9 1/2 Uhr.

Herrnbadezeit

„Alleinbader“
Samstags bis abends 9 1/2 Uhr
Sonntags nur vorm. 7-12 Uhr
Mittags 1-3 Uhr geschlossen.